

# **Festrede 50 Jahre Deutsch-Französische Gesellschaft Neustadt an der Weinstraße**

**Brigitte Hayn  
26. August 2017**

Anrede

Ein halbes Jahrhundert Deutsch-Französische Gesellschaft in Neustadt – herzlichen Glückwunsch zu diesem besonderen Geburtstag! Ich freue mich, dass heute so viele Mitglieder und Freunde der DFG an diesem Fest teilnehmen und begrüße Sie alle sehr herzlich!

Meine Vorredner haben es schon zum Ausdruck gebracht: nach mehreren verheerenden Kriegen und Feindseligkeiten wurden die Sehnsucht nach Frieden und der Wille zur Versöhnung in unseren beiden Völkern immer stärker. Die Erkenntnis reifte, dass es eine gute Zukunft für die Menschen nur geben konnte, wenn zwischen den Europäern Krieg und Zerstörung nie wieder die Oberhand gewinnen würden. Und so gab es nur wenige Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges mutige Menschen, die erste Schritte aufeinander zuzingen. So wurde zum Beispiel 1953 eine Journalistengruppe aus Rheinland-Pfalz zu einem Besuch nach Burgund eingeladen – stellen Sie sich vor: **1953!** Die Kriegereignisse und –bilder waren noch sehr gegenwärtig in den Köpfen und Herzen. Damals konnte man sich wohl nur schwer vorstellen, dass aus diesem ersten Besuch die erste Partnerschaft zwischen zwei Regionen entstehen würde, die bis heute in Europa einmalig ist. Aus der Taufe gehoben haben diese Partnerschaft schließlich der Bürgermeister von Dijon, Kanonikus Kir, und der rheinlandpfälzische Ministerpräsident Peter Altmeyer. Die erste Partnerschaft zwischen zwei Städten aus Burgund und Rheinland-Pfalz wurde **1956** zwischen Macon und Neustadt/Weinstraße gegründet - die Jubiläumsfeierlichkeiten hüber und drüber zum 60. Geburtstag der Partnerschaft im vergangenen Jahr sind sicher allen, die daran teilgenommen haben, unvergesslich!

1963 wurde der Elysée-Vertrag geschlossen – er manifestiert die deutsch-französische Zusammenarbeit und wurde geschlossen von zwei Visionären, Staatspräsident Charles de Gaulle und Bundeskanzler Konrad Adenauer. Er hat der deutsch-französischen und der europäischen Geschichte einen neuen, ja revolutionären Impuls gegeben.

Damit verbunden war die Gründung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes, es sollten ja vor allem Begegnungen und Verbindungen zwischen jungen Menschen gefördert werden.

Natürlich gab es auch hier wie dort Misstrauen – in Frankreich waren lange Zeit die kommunistische Partei und ihre Unterorganisationen sehr stark. Sie

bevorzugten den anderen deutschen Staat, die DDR, und begründeten dort ebenfalls Städtepartnerschaften, die allerdings – wen wundert es - nur als Einbahnstraße funktionierten.

Für die DDR und die französische Linke war der Elysée-Vertrag ein Schock – man wetterte gegen die „Versöhnungsdemagogie“.

Nach dem grausamen zweiten Weltkrieg hatten unsere europäischen Nachbarn trotz Versöhnung und immer engerer Zusammenarbeit beim Bau eines vereinten Europa Furcht vor einem zu starken Deutschland – die deutsche Teilung war gewissermaßen eine Beruhigung für sie, dass Deutschland nicht zu übermütig werden würde. Der französische Schriftsteller Francois Mauriac drückte das so aus: „Ich liebe Deutschland so sehr, dass ich lieber zwei habe als eines“.

Als 1989 schließlich die Mauer fiel und sich zeigte, dass die Bürger im Osten wie im Westen ein vereintes Deutschland wollten, gab es zunächst eine kritische Phase zu überwinden, denn weder Francois Mitterand und schon gar nicht Margret Thatcher waren glücklich mit der Vorstellung, es von nun an mit einem vergrößerten Deutschland zu tun zu haben.

So möchte ich es als großen Glücksfall bezeichnen, dass unser damaliger Bundeskanzler Helmut Kohl die großartige Gabe hatte, sich in seine Verhandlungspartner hineinzusetzen, auf sie einzugehen, sie „mitzunehmen“, so dass er schließlich ihr Vertrauen gewann und die „Zwei plus vier Verhandlungen“ erfolgreich waren.

Das deutsch-französische Tandem hat sich in den vergangenen Jahrzehnten auch mit wechselnden Regierungschefs sowohl bilateral als auch auf Europa bezogen als verlässlicher Motor erweisen. Und die Befürchtungen, dass bei den jüngsten Präsidentschaftswahlen und den Wahlen zur Nationalversammlung in Frankreich eine nationalistische, antieuropäische Regierung an die Macht kommen könnte, sind Gott sei Dank nicht eingetreten – **noch** nicht!

Angesichts des Erfolges rechter Parteien, des Brexits und wachsender Fliehkräfte in manch osteuropäischem Land, angesichts der zu bewältigenden Flüchtlingsströme und des noch immer bestehenden Wohlstandsgefälles innerhalb Europas ist Ausruhen allerdings nicht angesagt!

Die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt zwischen Frankreich und Deutschland sind notwendiger denn je- und zwar nicht nur auf Regierungsebene, sondern in den vielen kommunalen und regionalen Partnerschaften, Partnerschaftsvereinen und –komitees, Freundschaftskreisen, Schulpartnerschaften und - den Deutsch-Französischen Gesellschaften.

Wir erinnern heute daran, dass unsere Neustadter DFG gegründet wurde, um die Kontakte der Neustadter Bürger zu den damals hier stationierten franz. Streitkräften aufzubauen und die Beziehungen zu vertiefen. Diese Mission ist eindrucksvoll erfüllt worden, den Abzug der französischen Soldaten 1992 haben viele Neustadter sehr bedauert (In meiner Nachbarschaft lebt ein Franzose, der als Wehrpflichtiger kam, später als Zivilangestellter bei den französischen

Streitkräfte beschäftigt war. Er hat die Möglichkeiten genutzt, hier heimisch zu werden über Arbeit, Vereine, Sport, ein perfektes Beispiel für Integration!). Inzwischen sind 25 Jahre vergangen und die DFGen sind nicht etwa ausgestorben, im Gegenteil: die meisten sind stabil. Dennoch müssen wir der Tatsache ins Auge blicken, dass die Altersstruktur der Mitglieder in „Richtung Verrentung“ geht. Dies stellte Prof. Dr. Frank Baasner, der Direktor des deutsch-französischen Instituts Ludwigsburg, anlässlich einer Veranstaltung zum Deutsch-Französischen Dialog in der Europäischen Akademie Otzenhausen fest. Die zentrale Frage lautet: wie können wir die junge Generation für eine Mitarbeit in den deutsch-französischen Gesellschaften bzw. in den kommunalen Partnerschaften gewinnen? Die Tendenz geht angesichts der Mobilität, die von jungen Menschen in ihrem Berufsleben verlangt wird, weg von langfristigem Engagement zu Projekten oder „Events“. Das erfordert eine stärkere Vernetzung: die Nutzung sowohl der herkömmlichen als auch der modernen sozialen Medien wie z. B. Facebook ist dafür ein sinnvolles, ja notwendiges Element der Kommunikation. Auf diese Weise könnten besonders interessante, gelungene Veranstaltungen oder Begegnungen in Ort A auch in Ort B, C oder D übernommen werden.

Wie können wir am besten die Verbindung zur jungen Generation herstellen? Ich meine, die Ansprache der Schulen ist nach wie vor ein guter Weg, da sie in der Regel alle schon Erfahrungen in deutsch-französischen oder auch anderen Partnerschaftsaktivitäten haben. Ein derzeit laufendes Projekt mit Schülern und Schülerinnen der Berufsfachschule 1 Metall der Berufsbildenden Schule Neustadt und der Partnerschule im lothringischen Forbach halte ich für erwähnens- und nachahmenswert: die Schüler bauen mit ihren vier Lehrern eine ausrangierte Telefonzelle zu einer Bücherboxx um, in die jeder Bücher einstellen aber auch entnehmen kann. Bei gegenseitigen Besuchen wurde daran gearbeitet, aber die Schülerinnen und Schüler haben natürlich auch Ausflüge gemacht, um das Umfeld der jeweiligen Partnerschule zu erkunden. Abgesehen von den zwischenmenschlichen Erfahrungen auf beiden Seiten ist dies auch ein Projekt zum Thema „Berufliche Bildung“ – hier ist – im Unterschied zur akademischen Bildung - die deutsch-französische Kooperation noch ausbaufähig.

Dabei kann grenzüberschreitendes Lernen in dualen Ausbildungen ein attraktiver Berufsweg für junge Menschen sein. Besonders Arbeitgeber aus Industrie und Handwerk, zumindest auf deutscher Seite, suchen händeringend, auch beim französischen Nachbarn, nach ausbildungswilligen jungen Menschen, um dem Arbeitskräftemangel entgegen zu wirken. In einem kürzlich ausgestrahlten Fernsehbericht über die Situation von Firmen im Saarland zeigte sich, dass die Schulen auf französischer Seite darüber nichts wussten. Gerade im Interesse der jungen Franzosen, die unter einer Jugendarbeitslosigkeit von 21,9% leiden im Vergleich zu Deutschland mit 6,7%, ist es ganz wichtig, dass

sie überhaupt erfahren, welche Chancen sich ihnen beim deutschen Nachbarn bieten. Hier gilt es, die Kommunikation zu verbessern.

Eine ganz andere Art der Jugendbegegnung fand vor 5 Jahren auf dem Hambacher Schloss statt. Unter dem Motto „Jugend in Europa und das Erbe von Hambach 1832 – 2012“ trafen sich anlässlich der 180. Wiederkehr des Hambacher Festes 25 junge Menschen (ca. 16 Jahre alt) aus Rheinland-Pfalz, Burgund, Oppeln und Mittelböhmen für 5 Tage in Neustadt. Sie sollten Lust bekommen, sich aktiv an der Gestaltung Europas zu beteiligen, die anderen Teilnehmer mit ihren Träumen, Sorgen, Ähnlichkeiten und Unterschieden kennen lernen, politische Forderungen entwickeln u.v.m.

Zum Erfolg der eben geschilderten Beispiele und einer fruchtbaren Kommunikation gehört natürlich die Kenntnis der Sprache unserer beider Länder. Obwohl sich mit Unterzeichnung des Elysée-Vertrages Deutschland und Frankreich verpflichtet haben, das Erlernen der Sprache des Partners im eigenen Land zu fördern, nimmt das Interesse der Schülerschaft in Deutschland und noch stärker in Frankreich bedauerlicherweise zugunsten anderer Sprachen ab. Vor zwei Jahren initiierte das französische Erziehungsministerium gar eine Reform, bei der bilinguale Bildungsgänge für Englisch und Deutsch quasi abgeschafft werden sollten. Es gab mannigfaltige Proteste – auch eine Online-Petition -, die das Schlimmste verhindert haben, aber die Situation ist unbefriedigend. Der Abgeordnete der Franzosen im Ausland, Pierre-Yves LeBorgn' weist darauf hin, dass an der Deutsch-Französischen Universität aus 166 zweisprachigen Diplom-Studiengängen 1200 Diplomanden hervorgingen, von denen 70% ihre erste Beschäftigung innerhalb der ersten drei Monate nach Studienende fanden! Hier muss also dringend gehandelt werden!

Daher begrüße ich sehr, dass sich die Vereinigung der Deutsch-Französischen Gesellschaften auf ihrer Jahrestagung im November dem Schlüsselthema „Verstehen, Verständnis, Verständigung“ widmen wird und bin gespannt, ob die Ergebnisse auch für uns in unserer Neustadter DFG so interessant sein werden, dass wir uns damit beschäftigen wollen.

Auf jeden Fall wünsche ich der heutigen Jubilarin, dass sie auch in den nächsten 50 Jahren so erfolgreich die deutsch-französischen Beziehungen hochhalten und ihre Mitglieder mit interessanten Aktivitäten begeistern wird!

Unserem Präsidenten Wolfgang Klein danke ich herzlich für die umfangreiche und liebevolle Vorbereitung unseres Festaktes und Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit.

## **Discours à l'occasion de la célébration du 50ème anniversaire de la société franco-allemande de Neustadt an der Weinstraße**

Très cordiales salutations pour ce si particulier anniversaire du demi-siècle de la Société Franco-Allemande de Neustadt !

Je me réjouis qu'aujourd'hui, de si nombreux membres et amis de la **DFG** participent à cette célébration et je les salue tous très chaleureusement !

Mes orateurs précédents ont déjà fait remarquer qu'après de nombreuses guerres dévastatrices et d'hostilités communes, une impatiente attente de paix et de désir de réconciliation entre nos deux peuples étaient devenus toujours plus forts.

L'enseignement grandissant de l'expérience avait l'idée qu'un bon avenir pour les hommes ne pouvait s'installer que si entre européens, guerre et destruction ne pouvaient plus à nouveau reprendre le dessus.

Et c'est ainsi qu'après seulement peu d'années après la fin de seconde guerre mondiale, des hommes courageux firent les premiers pas pour un mutuel rapprochement.

En 1953 et à titre de concrétisation, c'est un groupe de journalistes de Rhénanie-Palatinat qui fut invité en Bourgogne. Rendez-vous compte : en 1953 ! Les événements du conflit et les images étaient encore très présentes dans les têtes et les cœurs.

Autrefois on ne pouvait que très difficilement s'imaginer qu'à partir de cette première visite, un premier partenariat pourrait s'établir entre les deux régions, et qui jusqu'à aujourd'hui est unique en Europe.

Ce partenariat fut finalement porté sur les fonts baptismaux par le chanoine **Kir**, maire de Dijon et Peter **Altmeyer**, ministre président de Rhénanie-Palatinat

Le premier jumelage entre deux villes de Bourgogne et de la Rhénanie-Palatinat fut créé en 1956 entre Mâcon et Neustadt/Weinstraße – les festivités pour le 60<sup>ème</sup> anniversaire du jumelage l'an passé, resteront inoubliables à tous ceux qui y participèrent des deux côtés.

C'est en 1963 que fut signé le *Traité de Versailles* – celui-ci démontrait le travail coopératif franco-allemand qui fut conclu par deux visionnaires, le Président Charles **de Gaulle** et le chancelier fédéral Konrad **Adenauer**. Il accorda une nouvelle impulsion quasi révolutionnaire à l'histoire franco-allemande et à celle de l'Europe.

Dans le même temps intervint la création de l'**Office Franco-Allemand pour la Jeunesse** ( OFAJ ), qui s'intéressa à promouvoir avant tout, des rencontres et des relations entre jeunes gens.

Naturellement ici et là des méfiances s'installèrent, car en France et depuis longtemps le parti communiste et ses sous-organisations étaient fortes. Ils préconisaient l'autre état allemand, la **République Démocratique Allemande** ( DDR = RDA ) et fondèrent alors de façon parallèle des jumelages de cités, mais qui peut s'en étonner, ceux-ci ne fonctionnèrent que de façon unilatérale.

Pour la RDA et la gauche française, le traité de l'Elysée était un choc - pour pester contre la « *démagogie de la réconciliation* ».

Après l'affreuse deuxième guerre mondiale et malgré la réconciliation et le travail effectué en commun pour l'installation d'une Europe unie, nos voisins européens redoutaient une Allemagne trop forte. La séparation allemande était pour eux en quelque sorte un soulagement, contre le fait que l'Allemagne ne devienne pas trop arrogante.

L'écrivain français François **Mauriac** l'exprimait ainsi : « *J'aime tant l'Allemagne, que je préfère en avoir deux plutôt qu'une* ».

Lorsque enfin le mur tomba en 1989 les citoyens de l'Est comme ceux de l'Ouest désiraient une Allemagne réunie, il y eut ensuite une phase critique à surmonter, car ni François **Mitterrand** ni bien sûr Margret **Thatcher** ne voulaient se faire à l'idée de n'avoir affaire qu'à une plus grande Allemagne.

Aussi voudrais-je souligner comme une aubaine, le grand talent qu'eut notre ancien chancelier Helmut **Kohl** de se projeter avec ses partenaires de négociations, de se rapprocher d'eux, de se les associer afin finalement de gagner leur confiance et que les négociations « *à deux plus quatre* » soient couronnées de succès.

Le tandem franco-allemand s'est avéré comme un moteur fiable dans les dernières décennies, en dépit des changements de chefs de gouvernements, aussi bien que de façon bilatérale, dans les relations avec l'Europe.

Enfin les craintes *Dieu soit loué*, que lors des récentes élections primaires nationales puis de l'élection présidentielle, qu'un gouvernement nationaliste anti-européen puisse parvenir au pouvoir ne soient pas produites ou pas encore ! ...

Compte tenu du succès des partis de droite, du Brexit et des forces en mouvement grandissantes dans maints états de l'Europe de l'Est, compte tenu aussi des flots de réfugiés à gérer, et des différences de train de vie toujours significatives à l'intérieur de l'Europe, la tranquillité n'est pas à vrai dire pas encore d'actualité !

La coopération et la cohésion entre la France et l'Allemagne sont de plus en plus nécessaires et cela pas seulement au plan des gouvernements mais aussi dans les partenariats communaux et régionaux, dans les comités de jumelage, dans les cercles d'amitié, dans les partenariats scolaires et dans les sociétés franco-allemandes.

Souvenons-nous aujourd'hui que notre société franco-allemande de Neustadt fut fondée pour installer autrefois des contacts entre les citoyens de Neustadt et les forces armées, qui venaient y stationner et pour approfondir leurs relations.

Cette mission fut plus que parfaitement accomplie, le départ des soldats français en 1992 fut regretté par nombre de gens de Neustadt ( dans mon voisinage vit un français qui arriva ici pour effectuer son service militaire, puis plus tard y obtint un poste d'employé civil auprès des forces armées. Il utilisa ici toutes les opportunités d'acclimatation par le travail, les associations, le sport, un parfait exemple d'intégration ).

Entre temps 25 années se sont écoulées et les membres de la DFG ne sont pas tous morts, au contraire la plupart ont bien résisté.

Il n'empêche et le fait est, que la structure de l'ancienneté de ses membres les dirige plutôt vers le moment de la mise à la retraite.

C'est ce qu'était amené à constater le professeur docteur Frank **Baasner**, directeur de l'institut franco-allemand de Ludwigsburg, à l'occasion d'une manifestation du Dialogue Franco-Allemand de l'Académie Européenne d'Otzenhausen.

La question centrale est la suivante : comment pouvons-nous motiver la jeune génération à collaborer avec les sociétés franco-allemandes, et cela tout spécialement dans le cadre des partenariats inter-communaux ?

La tendance actuelle est confrontée à la mobilité, mobilité qui est exigée des jeunes gens dans leur vie professionnelle, loin d'engagements à longue échéance pour des projets ou des évènements.

Cela suppose une forte interconnexion : l'utilisation des traditionnels médias, mais aussi l'intervention des réseaux sociaux modernes, comme par exemple *Facebook* qui est à ce sujet un moyen de communication essentiel, plein de sens. De cette façon, des manifestations particulièrement intéressantes ou des rencontres peuvent aboutir, d'un lieu A vers un lieu B, comme d'un lieu C à un autre D.

Comment au mieux pouvons-nous construire une relation avec les jeunes générations ?

Je pense que comme autrefois une approche au plan scolaire resterait une voie favorable, car comme de règle ils ont tous déjà des expériences franco-allemandes ainsi que dans d'autres activités de partenariat.

Actuellement un projet est en cours auprès d'écoliers et d'écolières de l'école professionnelle N° 1 des métaux de l'école de formation professionnelle de Neustadt avec une école partenaire de Forbach en Lorraine, que je tiens pour être notable et exemplaire : les élèves construisent avec leur quatre professeurs à partir d'un téléphone cellulaire mis au rebut une box à livres, dans laquelle chacun pourra y installer ou y retirer des livres.

Lors de visites mutuelles ils purent s'impliquer, mais les écolières et les écoliers ont pu naturellement faire des excursions pour découvrir l'environnement de chaque école partenaire.

Cela dit et des deux côtés, ces expériences humaines sont aussi un projet sur le thème de la « formation professionnelle » car ici au contraire de la formation académique, la coopération franco-allemande est encore perfectible.

Sachant qu'un apprentissage au-delà des frontières dans une formation en alternance peut s'avérer être pour des jeunes gens un chemin vers un emploi attractif. Particulièrement des donneurs d'emploi et des artisans, a minima du côté allemand cherchent à cor et à cris, mais aussi de la part de notre voisin français, des jeunes demandeurs de formation, pour contrebalancer le manque de main d'œuvre.

Un récent reportage TV diffusé sur la situation des firmes en Sarre a démontré que les écoles du côté français ne connaissaient rien à ce sujet.

Complètement dans l'intérêt des jeunes français qui souffrent d'un taux de chômage jeune de 21,9 % comparé au 6,7 % en Allemagne, il est totalement important qu'ils apprennent principalement quelles chances s'offrent à eux de la part de leur voisin allemand. Ici il s'agit d'améliorer la communication.

Un tout autre art de rencontre avec la jeunesse eut lieu il y a 5 ans au *château de Hambach*. Sous le thème « Jeunesse d'Europe et héritage de Hambach 1832 – 2015 » 25 jeunes gens ( et âgés d'environ 16 ans ) originaires de Rhénanie-Palatinat, de Bourgogne, de Oppeln et de Bohême Centrale se sont rencontrés à l'occasion du 180<sup>ème</sup> retour de la fête de Hambach pendant 5 jours à Neustadt.

Ils devaient avoir l'envie de s'impliquer de façon active à l'organisation de l'Europe, d'intéresser les autres participants à leurs rêves, soucis, similitudes et contraires, de développer des revendications politiques et bien plus encore.

Pour faire réussir les exemples proposés et pour obtenir une communication fructueuse la connaissance des langues de nos deux pays est primordiale.

Bien que par leur signature du traité de Versailles l'Allemagne et la France se soient assignées à ce que l'apprentissage de la langue du partenaire se développe sur son propre territoire, l'intérêt de la population scolaire en Allemagne et encore de façon plus importante en France, décline malheureusement au profit d'autres langues.

Il y a deux ans le ministère français de l'éducation nationale a initié une réforme pour que les formations reçues de façon bilingue soient quasiment supprimées en anglais et en allemand.

Il y eut de multiples protestations – même une pétition en ligne – qui firent barrage au plus mauvais, mais la situation est insatisfaisante

Le député des français de l'étranger, Pierre-Yves **Le Borgne** rapporte qu'à l'Université franco-allemande sur 166 cursus de diplômes bilingues seulement



1.200 diplômés en ressortent, desquels 70 % trouvent une activité dans les trois premiers mois qui suivent la fin de leurs études ! On voit bien ici qu'il est urgent d'agir.

C'est pourquoi je salue très chaleureusement le rassemblement des sociétés franco-allemandes qui va s'opérer pendant leur congrès annuel en novembre en se consacrant sur un thème-clé « Compréhension, Intelligence, Communication ». Je suis aussi curieuse de savoir si les résultats s'avèreront tellement intéressants pour notre DFG de Neustadt, et que nous voulions aussi nous en préoccuper.

En tout cas je souhaite à l'actuelle jubilaire, qu'elle aussi soit couronnée de succès pendant les 50 prochaines années, en maintenant très hautes les relations franco-allemandes et en étonnant ses membres par d'intéressantes activités !

Je remercie chaleureusement notre président Wolfgang **Klein** pour son importante et agréable préparation de notre cérémonie et je vous remercie également tous pour votre attention.

